

# «Instrument mit politischem Statement»

Der neue Lehrplan ist in Kraft. Rachel Guerra, Abteilungsleiterin Pflichtschule und Kindergarten, gibt einen Ein- und Überblick.

Bianca Cortese

«In der Schule bleibt auch mit dem neuen Lehrplan vieles gleich», sagt Rachel Guerra. Die ganzheitliche Bildung wie zum Beispiel die Förderung der Kreativität, der Bewegung und der Gesundheit und selbstverständlich die Kulturtechniken Rechnen, Lesen und Schreiben bilden weiterhin fundamentale Bestandteile des Lehrplans. Jedoch seien manche Fächer hinzugekommen oder in ihrer Zusammensetzung verändert worden. «Und im Zentrum des neuen Lehrplans steht der Erwerb von Kompetenzen», sagt die Abteilungsleiterin. Das bedeute, dass künftig nicht nur der behandelte Stoff wichtig sei, sondern auch, wie die Schüler das Wissen verstehen und anwenden würden. Ein Beispiel dazu gibt es in der Infobox.



Im Mittelpunkt des neuen Liechtensteiner Lehrplans «LiLe» steht der Erwerb von Kompetenzen. Kinder sollen Zusammenhänge erkennen, an ihr bereits erarbeitetes Wissen anknüpfen und dieses ausbauen. Bild: iStock/FatCamera

## Kompetenzorientierung bildet Basis des Lehrplans

Der Liechtensteiner Lehrplan ist auf den Grundlagen des Deutschschweizer Lehrplans 21 aufgebaut. «Aber unter Berücksichtigung der landesspezifischen Gegebenheiten», fügt Rachel Guerra an. Die schulische Grundbildung ist in sieben Fachbereiche gegliedert. Diese sind gesellschaftlich bestimmt und orientieren sich an kulturellen und schulischen Traditionen und Normen.

Obwohl die Schulen die Umsetzung des neuen Lehrplans in ihrer Jahresplanung individuell koordinieren und dafür vier Jahre Zeit haben, gab die Regierung die Lektionentafel pro Fach und Schulstufe für alle Schulen vor. «Das heisst, dass die Schulen gefordert waren, von den musischen Fächern wie textiles, technisches oder bildnerisches Gestalten,

Lektionen dem neuen Bereich Medien und Informatik zuzuschreiben», erklärt die Abteilungsleiterin. Zudem sei mit Beginn des neuen Schuljahres die Kompetenzorientierung in den Fokus gerückt, welche die Basis des Lehrplans bildet. In die Jahresplanung haben die

Schulleitungen gegenseitig Einsicht, um sich künftig zu unterstützen und auszutauschen. Auch das Schulumt sei in regelmässigem Austausch mit den Schulleitungen und Lehrpersonen. «Wir unterstützen sie in ihrer Umsetzung mit entsprechenden Werkzeugen, Angeboten und Weiterbildungsmöglichkeiten.»

Er beschreibe den Bildungsauftrag des Staates an die Schulen, lege Bildungs- und Lernziele fest und regle die Unterrichtszeit. «Er ist vor allem aber auch ein Schutz für Lehrpersonen, die sich heutzutage in einem riesigen Spannungsfeld befinden.» Der Lehrplan umfasst

## Grunderfahrungen, Werte und Normen erkunden

Der neue Lehrplan sei keine Revolution, sondern vielmehr ein Instrument mit politischem Statement, sagt Rachel Guerra.

den verantwortungsvollen Umgang mit den eigenen finanziellen Ressourcen. So lernen sie auch Ursachen der Jugendverschuldung kennen und setzen sich mit Handlungsmöglichkeiten zur Prävention auseinander.

«Das Ziel ist es, dass sie in der Welt bestehen und auch dazu befähigt sind, die Zukunft nachhaltig mitzugestalten», so Rachel Guerra.

Alle Schülerinnen und Schüler werden Grunderfahrungen, Werte und Normen erkunden und reflektieren sowie Religionen und Weltansichten begegnen. «Das Ziel ist es, dass sie in der Welt bestehen und auch dazu befähigt sind, die Zukunft nachhaltig mitzugestalten», so Rachel Guerra.

«Das Ziel ist es, dass sie in der Welt bestehen und auch dazu befähigt sind, die Zukunft nachhaltig mitzugestalten», so Rachel Guerra.

## IT-Infrastruktur nimmt «grössten Lead» ein

Ein wichtiges Modul bildet das Fach «Bildung für Nachhaltige Entwicklung», das in verschiedene Leitideen wie Politik, Demokratie und Menschenrechte, natürliche Umwelt und Ressourcen oder Gesundheit in die einzelnen Fächer eingearbeitet wird. Ausserdem wurde der Bereich «Natur, Mensch und Gesellschaft» im «LiLe» intensiviert und das Modul «Medien und Informatik» ausgebaut. Letzteres wird einige Zeit beanspruchen und nimmt laut Rachel Guerra seitens des Schulamts den «grössten Lead» ein. «Es ist der einzige Bereich in der Jahresplanung der Schulen, der ihnen keine Freiheit lässt, da die Koordination beim Amt für Informatik und dem Schulumt liegt.» Da alle Schulen eine zeitgemässe IT-Infrastruktur benötigen, werden etappenweise alle öffentlichen Schulen mit einer modernen Infrastruktur und mobilen Geräten ausgestattet und die Lehrpersonen über Weiterbildungsangebote nachqualifiziert. Eine der ersten wird die Gemeindeschule Triesenberg sein.

**Weitere Informationen:**  
[www.lile.li](http://www.lile.li)

## Kompetenzaufbau über elf Jahre

Ein Beispiel zum Thema «Wünsche, Bedürfnisse, Konsum» aus dem Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft.

**1. Zyklus:** Im Kindergarten und in den ersten beiden Schulstufen beschäftigen sich die Kinder mit Wünschen und Bedürfnissen. Sie lernen, Preise

beispielsweise von Spielsachen oder verschiedenen Dienstleistungen zu vergleichen.

**2. Zyklus:** Nachdem sie die Bedürfnisse nach Dringlichkeit ordnen und Grundbedürfnisse von überlebenswichtigen Bedürfnissen unterscheiden können, prüfen die Kinder Beispiele

von Konsumententscheidungen unter Berücksichtigung der finanziellen Möglichkeiten. Zudem denken sie über Alternativen der Bedürfnisdeckung nach und wenden ihr Wissen praktisch an.

**3. Zyklus:** In der 7. bis 9. Schulstufe lernen die Jugendlichen

## «2019 bleibt den Imkern als schwieriges Jahr in Erinnerung»

Dieses Jahr gibt es deutlich weniger Bienenhonig in Liechtenstein, weil das Wetter im Mai, der Hochsaison, nicht mitgespielt hat.

Die September-Ausgabe von «Bienen – aktuell», die Zeitschrift des Liechtensteiner Imkervereins (LIV), bringt schwer verdauliche Nachrichten für Freunde des regionalen Honigs. «2019 bleibt wohl den allermeisten Imkern in Liechtenstein als ein sehr schwieriges Jahr in Erinnerung», schreibt Jeanette Näscher-Oehri, Beisitzerin Ressort Honig, im Editorial. Die Zahlen der diesjährigen Honig-Kontrolle lügen jedenfalls nicht: Im ganzen Land wurden 2564,5 Kilogramm von den beiden Kontrolleuren geprüft und konnten mit dem LIV-Qualitätssiegel versehen werden. 2018 wurden 6800 Kilogramm geschleudert, mehr als zweieinhalb Mal so viel – ein «durchschnittliches Jahr» gemäss der Imkerin. Nicht jeder Honig aus Liechtenstein werde vom Amt für Lebensmittelkontrolle und Veterinärwesen geprüft. Die Kontrolle wird vom Imkerverein auf freiwilliger

Basis angeboten. Dieses Jahr haben 36 Bienenzüchter sie beauftragt. Unter anderem werden Faktoren wie der Wassergehalt und die Sauberkeit des Honigs analysiert. Laut Näscher-Oehri könne der liechtensteinische Honig, der nicht kontrolliert wird, genauso gut sein. Angesichts der geringen Mengen lohne sich der Aufwand der Kontrolle vielfach nicht für die Imker oder sie möchten keine Vereinstiketten. Haben die geprüften Produkte einen höheren Wassergehalt als 18,5 Prozent, wird ihnen das LIV-Label nicht ausgestellt. Ihr Verzehr sei allerdings unbedenklich. «Es ist möglich, dass Honig mit einem Wassergehalt über diesem Wert mit der Zeit gärt. Daher sollte er zeitnah verbraucht werden», betont sie.

## «Bei einigen ging es ums Überleben»

Nicht nur bei der Honig-Kontrolle, sondern auch grundsätz-



Manche Imker mussten ihre Bienenvölker mit Zuckerwasser durch die Notlage füttern. Bild: iStock

lich lasse sich dieses Jahr eine magere Honigernte feststellen. Die Ursache dafür: Ein kalter, nasser und von Föhnstürmen begleiteter Mai, der bei den Honigbienen eigentlich als Hochsaison gilt. Durch die schlech-

ten Bedingungen hätten viele Völker ihre gesammelten Vorräte selber aufgebraucht. «Bei einigen ging es ums Überleben», schildert sie. Aufgrund der schwierigen Verhältnisse hätten manche Imker nicht ge-

wusst, ob sie ihre Bienen mit Zuckerwasser füttern müssen oder nicht.

Auf das Wetter könne man keinen Einfluss nehmen, doch die Beisitzerin des Imker-Vorstands appelliert in anderen Bereichen für ein Umdenken in der Gesellschaft: «Eine hohe Biodiversität ist massgebend für das Überleben der Insekten und die Befruchtung der Pflanzen.» Auch in den privaten Gärten könne man auf eine bienenfreundliche Bepflanzung ohne Spritzmittel achten. Wie Näscher-Oehri aus eigener Erfahrung weiss, kehren bis zu 70 Prozent der Nektar sammelnden Bienen nicht mehr in den Stock zurück, wenn Landwirte die Wiesen bei Flugwetter mähen. Deshalb müssten vom Bauer bis zum Endkonsumenten alle an einem Strang ziehen und ihre Konsumgewohnheiten umstellen. «Bei Bioprodukten wird mehr Rücksicht auf die

Natur genommen», fügt die Imkerin hinzu.

## Junge Bienenvölker starten 2020 als «Rennpferde»

Wer in Liechtenstein imkere, mache das nicht wegen des Profits. Vielmehr sei es eine Tätigkeit, welche die Mitglieder aus einer Faszination heraus verrichten. «Die Hauptaufgabe der Bienen besteht in der Bestäubung der Pflanzen», so Näscher-Oehri. Umso wichtiger für den Kreislauf der Umwelt ist es also, dass bei den Völkern reichlich Nachwuchs vorhanden ist. Eine Korrelation zwischen der Honignappheit und der Anzahl Bienen in Liechtenstein bestehe nicht. «Die Imker des Landes haben rechtzeitig gehandelt und somit starke Jungvölker gezüchtet. Sie werden die «Rennpferde» für das nächste Jahr sein», blickt sie zuversichtlich nach vorne.

Gary Kaufmann